

# Baseldytsch : Skandal-Gschichten über dr Basler "Daig"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 1: **Familienbande**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Basel— dytsch

Skandal-Gschichten iber dr Basler «Daig»

Täggscht Beat Trachsler

Mit der Bemeerggig: «Er gheert zem Daig!» maint me: Er gheert zue ainere vo den altyygsässene Famyylie, wo zer Zyt, wo sich z Basel Hugenotte, verfolgti, reformierti Glaubenspflichtling us Franggryych wie Braavezyy (Paravicini), Meeriaa (Merian), Meewyl (Miville), Saresyy (Sarasin) ..., niidergloo und s Buurgerrächt erwoorbe hänn. Wel di maischte vonene vermeeglig gsii sinn, hänn si glyyn emool in der Stadt der Doon aagää. E schwaarz Schoof – epper, wo in sym Benää us der Raaie danzt – git s in männgge Famyylie. Säll isch nyt Neis. Dass d Famyylie alles derfir duet, dass joo nyt gegen uuse kunnt – d Fassade mues gwaart wäärde! –, isch au nyt Neis. Wenn aber ainewääg e Mäldig driiber in der Zytig kunnt oder so-gaar in Buechfoorm an d Effetligkait grootet, derno wird s unukumlig, wel soo eppis fir s gweenlig Volgg, der «Plebs», e gfunde Frässen isch!

## Verwandtschaftsnämme

Dochtermaa	Schwiegersohn
Getti	Pate
Gettibatze	Geldgeschenk des Paten
Gotte (Gettene)	Patin (Patinnen)
Gottebääsi	Patin, Kusine
Gottebueb	Patenkind, männlich
Gotteleffel	Silberlöffel (den die Patin jedes Jahr dem «Gottemaitli» schenkt, bis das Dutzend voll ist)
Gottemaitli	Patenkind, weiblich
Groossdochter	Enkelin
Groosssoon	Enkel
Neffe	Neffe
Niesse	Nichte
Soonsfrau	Schwiegertochter
Uurääni-groossbappe	Urgrossvater
Uurääni-groossmamme	Urgrossmutter
Vooreltere	Grosseltern



Do falle mer grad drei Romään yy, won em «Daig» ganz nit gfalle hänn.

### Trilogie «Häuser über dem Rhein»

Vom Ruedolf Löw, wo sällmool z Basel als Boordrät-mooler und flyssige Verfasser vo allergattig Täggscht e Namme ghaa het, isch in de Joor zwische 1938 und 1947 e Romantrilogy uusekoo: «Häuser über dem Rhein» het si ghaiss. In de drei Bänd (Dieter Basilius Deifel, Marie Louise Burckhardt und Achilles Kern) het der Lääser en uusfierlige, vyylystigen und bissige Queerschnitt iber s Due und Dryybe vo der Basler Oober-schicht bikoo. Was er schrybt, het der Autoor sälber erläbt und syni Erfaarigen als Liebhaaber und uffmeergg-saame Beobachter in Daagbiecher notiert, won er het kenne druff zugggryffe. Er het sich, mid andere Woort, die myyse Karagter und intrigante Macheschafte vo syne Romanfigure nid us de Finger gsugt.

### «Die afrikanische Nacht»

Vom ene Skandal, wo wyt iber e gsellschaftlig «besseri Famyylie» uuse gangen isch und wo – gottlob – in dääre gschämmige Foorm vo der Basler Effetligkait nimm toleriert wird, verzellt der Nicolas E. Ryhiner in sym erverschte Roman «Die afrikanische Nacht. Skandal im Basler Zoo», wo 1995 erschiinen isch. Der inzwische verstorbe Schriftsteller Guido Bachmann het in sym Glappetäggscht uff der hintere Umschlaagsyte vom Buech gschriibe: Der Autoor, wo als Dramatygger, Reschyssöör und Schauspiiler bekannt woorde



◀ Werbeplakat von R. Labasque für die Völker- ausstellung «Negerdorf aus dem Senegal», 1926.

sygg, bring eppis, wo me dervoo gmaint haig, es sygg lengscht verschittet, ans Basler Daagesliecht. Em Nicolas E. Ryhiner sy «Afrikaanische Nacht» sygg e haiter Prosa-Stigg und nid e Hyschtoorie-Schunggen us de Dryssgerjoor oder en ethnologischen Exkuurs zue de «Nääger», sondern e bitterbeesi Satyyren uff haimligen und doodermit unhaimlige Rassismus. Und wyter haisst s: Me lääs iber die zaarti Liebi vom poschtputbertierende Schieler Albärt zu der jungen Afrikaanere Iné, wo – und daas sygg der Skandal im Zolli – mid ere Gruppe vo schwarze Lyydensgnose no Basel importiert worden isch, fir dass alli, verglyychlige mit putzige Pavian, vo de Bebbi hänn aagstuunt wäärde kenne.

### «Die Frau des Geliebten der Mutter»

E Skandal uffzdegge, in däm Fall e Famylyieskandal, mues in der Luft glääge sy: Numme siibe Joor, bevor der Nicolas E. Ryhiner sy «Afrikaanische Nacht» publiziert het, isch in eren eerschten Ufflaag – hit wüird die 15. verkauft – s Buech «Die Frau des Geliebten der Mutter» uusekoo<sup>1</sup>. Es isch staargge Duubagg, wo d Autoorin unter em Pseudonym Diane d'Henri (1902–1997) verzellt. Si isch d Tochter gsii us eren alte, ryyche Basler Famylyie. Unglaublich, was si an Skandal, Intryyge, Inzescht und Bestächigs-Macheschafte het miesen erlääbe oder miterlääbe. D Ee vo den Eltere het nit lang ghebt. Der Bappe, wo der Diane ans Häärz gwaggse gsii isch, isch homosexuell gsii. Kuurz no der Schaidig het d Mammen e «Kemyy-Baron» ghyroote, wo allerdings

e Joor druff scho gstoorn isch. Am maischte zuegsetzt het der Diane, wo sie nootinoos druffkoo isch, dass d Mammen e Gschlaiff mid em Schwiigersoon het – em Maa vo der Diane. Und zwoor scho voor dr Hochzyt. Mid sällem Maa, wo d Mamme fir iri Tochter uusgwäält ghaa het. Wie isch daas meeglig, frogt me sich, wemme die skandaleesi Myseere z Änd gläase het, dass e Mensch, wie s d Mamme der Diane gegeniiber gsii isch, dääwääg faltsch, verloogen und hinterhältig, dääwääg intrigant, lieblos und sälschtsichtig kaa syy? ■

<sup>1</sup> Siehe dazu auch den Artikel «Die Hüterin des Familienbuchs» auf den Seiten 16–20.



Münsterplatz 14 in Basel: Wandbild «Liebespaare» (1919–1920) von Niklaus Stöcklin (1896–1982).

Das Wandbild über den ehemaligen Aushängekästen des Zivilstandsamtes, in denen die bevorstehenden Heiraten publiziert wurden, löste heftige Debatten aus und wurde in der Nacht vom 20. zum 21. August 1921 mit roter und blauer Anilinfarbe übergossen.